

Süntenzzeitung

Dortmund Hoerder Hüttenverein A. G.



Dortmunder Union Brückenbau-Aktiengesellschaft

HZ III



12. Jahrgang

Zuschriften für die „Süntenzzeitung“ sind zu richten an die Abteilung H (Literarisches Büro)

9. April 1936

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 8

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Osterbotschaft des Friedens

Ueber Nacht und früher als sonst hat der Frühling seinen Einzug gehalten. Wenn die Osterglocken läuten, steht das schöne deutsche Vaterland schon in voller Blüte, und alle Welt freut sich, nach dem Grau des Winters wieder die wärmenden Strahlen des deutschen Lenzes begrüßen zu können.

Gerade das deutsche Volk erlebt dieses Mal einen besonderen Frühling. Es feiert seine Auferstehung aus der Nacht von Versailles. Sein Führer und Kanzler hat ihm seine Freiheit und Ehre wieder erkämpft, und es hat ihm dafür in einer bei spiellofen Abstimmung bei der Reichstagswahl gedankt. Voller Vertrauen blicken alle deutschen Volksgenossen an diesen Ostertagen zu ihrem Führer auf, der durch die neue Friedensbotschaft der Welt erneut bewiesen hat, daß er der rechte Mann am rechten Platz ist, um eine neue Ordnung in Europa aufzurichten. Der Versailler Vertrag hat die Welt in Unordnung gebracht; die Friedensvorschläge des Führers aber sind allein geeignet, Ordnung zu schaffen.

Die Vorgeschichte der Friedensvorschläge des Führers, die am 1. April in London durch den Botschafter v. Ribbentrop überreicht wurden, ist wert, genau festgehalten zu werden. Sie begann mit der großen Reichstagsrede des Führers am 7. März, in der er die Loslösung

Deutschlands vom Locarnovertrag und gleichzeitig die Aufhebung der entmilitarisierten Zone ankündigte. Am Schluß seiner Rede machte der Führer dann Mitteilung von einem Memorandum, das er den Locarnomächten (England, Frankreich, Belgien, Italien) überreicht hatte. Diese Denkschrift enthielt die sieben Friedensvorschläge des Führers, die Nichtangriffspakte mit Frankreich und Belgien unter Garantie Englands, Italiens und Hollands vorschlugen und einen Luftpakt

mit England, Frankreich und Belgien anboten. Zugleich erklärte Deutschland seine Bereitschaft, wieder in den Völkerbund einzutreten. Diese Vorschläge fanden nicht die Aufnahme, die sie verdient hatten, vor allem nicht in Frankreich. Hier stellte man die Wiederbesetzung des Rheinlandes in den Vordergrund, und sowohl von Paris wie von Brüssel wurde schon am nächsten Tag der Völkerbundsrat angerufen. Im englischen Unterhaus gab der englische Außenminister Eden jedoch am 9. März die beruhigende Erklärung ab, daß kein Grund für die Annahme vorliege, daß die deutsche Maßnahme eine Drohung mit Feindseligkeiten in sich schließe. Damit war es Frankreich unmöglich gemacht, sich auf den dritten Absatz des vierten Artikels des Locarno-Vertrages zu berufen, der von einer „flagranten“ (d. h. sofort drohenden) Verletzung des Vertrages handelt und sofortige Beistandsmaßnahmen der Garantiemächte vorsieht.

Als schon am 10. März, also am Tage darauf, die Locarnomächte in Paris zusammentraten, zeigte es sich, daß keine Einigkeit unter ihnen zu erzielen war. Die Verhandlungen wurden daher nach London verlegt. Inzwischen hatte der Führer und Reichskanzler dem englischen Zeitungsmann Ward Price eine aufklärende Unterredung gewährt, in der er hervorhob, daß die von ihm vorgeschlagenen Nichtangriffspakte für alle Völker Geltung hätten, die daran teilnehmen wollten, also auch für Oesterreich und die Tschechoslowakei. Auch erklärte der Führer, daß die

Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund bedingungslos erfolgen solle. Um die Verhandlungen in London zu erleichtern, ließ die deutsche Regierung am 12. März mitteilen, daß die Belegung des Rheinlandes mit Friedensgarnisonen nur als „symbolhaft“ (d. h. um damit die deutsche Auffassung anzudeuten, daß die entmilitarisierte Zone damit aufgehoben sei) anzusehen sei und daß Deutschland unter



Aufnahme: Kurt Zeinen

Deutscher Frühling

der Voraussetzung der Gegenseitigkeit während der Verhandlungen keine Verstärkung dieser Garnisonen vornehmen werde. Dabei wurde jedoch betont, daß Deutschland niemals auf die ihm zukommenden Hoheitsrechte verzichten werde und daß es, wenn man seine Auffassung bei den anderen Regierungen nicht teile, lieber eine ehrenhafte Vereinsamung wählen werde als sich als eine Nation minderen Rechtes behandeln zu lassen.

Am 12. und 13. März wurde dann in London unter dem Druck Frankreichs (das drohte, aus dem Völkerbund austreten zu wollen) ein einstimmiger Beschluß gefaßt, der Deutschland beschuldigte, den Locarno-Vertrag verletzt zu haben. Dieser Beschluß wurde am folgenden Tage dem Völkerbundsrat, der ebenfalls nach London einberufen war, unterbreitet. Hier setzte es England jedoch durch, daß Deutschlands Vertreter voll gleichberechtigt zur Tagung und Beschlussfassung durch den Rat eingeladen wurde. Am 12. März wurde dann die denkwürdige Sitzung des Völkerbundsrates abgehalten, auf der der deutsche Vertreter, Botschafter v. Ribbentrop, den Standpunkt Deutschlands in so glänzender und folgerichtiger Weise darlegte. Trotzdem beschloß der Rat die „Verurteilung“ Deutschlands, wogegen v. Ribbentrop sofort Vermahnung einlegte, weil nicht Deutschland, sondern Frankreich durch den Abschluß des Bündnisses mit Sowjetrußland den Locarno-Vertrag verletzt habe.

Tage darauf kam dann die Denkschrift — in England in Form eines Weißbuches — heraus, welche die bekannten Vorschläge enthielt, die für Deutschland unerfüllbar waren, vor allem die Errichtung einer neutralen Zone auf deutschem Gebiet, die durch eine internationale Polizeitruppe gesichert werden sollte. Andererseits enthielt die Denkschrift (Weißbuch) Vorschläge, die für Deutschland in Betracht kommen konnten, und auf die in den neuesten Friedensvorschlägen des Führers Bezug genommen wird, nämlich die Einberufung einer großen internationalen Konferenz, auf der die deutschen Vorschläge erörtert werden sollten.

Auf diese Denkschrift erteilte Deutschland, das mit den Wahlen beschäftigt war, zunächst einen Zwischenbescheid, in dem es alles, was die Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation berührt, ablehnt und endgültige, eingehende Vorschläge für den 31. März in Aussicht stellt. Diese Vorschläge liegen jetzt vor. Es ist die von tiefem Ernst und aufrichtiger Friedensliebe getragene Osterbotschaft des deutschen Volkes und seines Führers an die Welt. Aus jedem Wort spricht diese Friedensbereitschaft von Führer und Volk, die ein um so größeres Gewicht bekommen hat, weil sie gewissermaßen durch die Wahl die Bestätigung von fast 45 Millionen Unterschriften bekommen hat, der größten ihrer Art in der politischen Geschichte aller Staaten. Man hat seinerzeit im Februar 1932 bei der Eröffnung der sogenannten Abrüstungskonferenz in Genf eine Unterschriftensammlung von fast dreieinhalb Millionen Frauen aus allen Staaten der Welt — in dickleibigen Bänden zusammengefaßt — auf Lastautos zum Völkerbundspalast gefahren, als drängende Beschwörung der Frauen an die Staatsmänner um Ausschaltung aller Kriegspolitik. Nicht ein einziger der in Genf versammelten Staatsmänner der hochgerüsteten Militärstaaten hat sich um jenes ergreifende Dokument des Friedensbedürfnisses auch nur eine Sekunde lang gekümmert. Die Unterschriftensammlung, die jetzt hinter den deutschen Vorschlägen steht, ist an Umfang mehr als dreizehnmal so groß wie jene Dreieinhalb-Millionen-Sammlung. Sie enthält die Stimmen der deutschen Wähler und Wählerinnen und damit die Stimmen des ganzen 67-Millionen-Volkes — ja mehr als dies, wenn man bedenkt, daß die Auslandsdeutschen stellenweise bis zur sechsfachen Stärke der früheren Beteiligung gewählt haben und dabei selbst Reisen von 1000 Kilometer Entfernung — die Strecke von M. mel bis Mex! — nicht gescheut haben!

Es ist gerade im Hinblick auf die bevorstehenden schicksalsschweren Verhandlungen in London dem Ausland gegenüber besonders zu unterstreichen, daß dieser deutsche Urteilspruch nach bestem Wissen und Gewissen und im vollen Bewußtsein der politischen Tragweite abgegeben wurde. Dieses Wahlergebnis mit seiner fast hundertprozentigen Beteiligung ist nun die gewichtigste Vollmacht, die jemals ein Volk seiner politischen Führung ausgestellt hat. Mit dieser Vollmacht tritt nunmehr Adolf Hitler bei der Durchführung der größten Friedensaktion der europäischen Geschichte den anderen Mächten gegenüber. Diese Vollmacht, die von der Gesamtheit der deutschen Wahlberechtigten unterschrieben ist, wird in Zukunft ständig sowohl neben dem neuen großen Friedensprogramm vom 31. März als auch neben allen zukünftigen Handlungen der deutschen Außenpolitik liegen. Die fremden Staatsmänner, die vielleicht in London, vielleicht in Brüssel oder sonstwo etwa mit Vertretern Deutschlands in Zukunft zusammenkommen, werden stets zu berücksichtigen haben, daß sie bzw. ihre Regierungen nur einen Teil, bestenfalls eine sogenannte „Mehrheit“ hinter sich haben, wenn jeder Vertreter Deutschlands auf kommenden internationalen Besprechungen im Namen des ganzen Volkes und in seinem direkten Auftrag sprechen und handeln wird!

Eine Osterbotschaft des Friedens kann man den Friedensplan der Reichsregierung getrost nennen, den sie in London am 1. April vorgelegt hat. In ihm ist folgerichtig und in weitgehendster Weise der Welt ein Vorschlag unterbreitet wie er großzügiger und ehrlicher nicht gedacht werden kann.

Daß die Reichsregierung die in der Denkschrift (Weißbuch) der Locarnomächte enthaltenen Vorschläge, soweit sie in die Hoheitsrechte des Reiches eingreifen und der deutschen Ehre Abbruch tun, erneut ablehnt, wie sie das schon in der vorläufigen Antwort vom 24. März getan hat, ist selbstverständlich. Dafür wird aber großzügig angeboten, unter der Voraussetzung eines sinngemäßen gleichen Verhaltens der belgischen und französischen Regierung, keine Verstärkung der im Rheinland befindlichen Truppen vorzunehmen und diese Truppen nicht näher an die belgische oder französische Grenze heranzuführen. Eine aus einem englischen und italienischen Vertreter zusammengesetzte Kommission, der noch ein völlig neutraler dritter Vertreter angehören soll, soll über die Einhaltung der von Deutschland angebotenen Verpflichtungen wachen. Deutschland, Frankreich und Belgien dürfen je einen Vertreter in diese Kommission senden. Im übrigen ist die deutsche Regierung bereit, auf der Grundlage völliger Gegenseitigkeit mit seinen beiden westlichen Nachbarn jeder militärischen Beschränkung der Westgrenze zuzustimmen. Ferner wird Deutschland in Beratungen unter Führung der britischen Regierung über den Abschluß des bereits in der Führerrede vom 7. März angebotenen fünf- und zwanzigjährigen Nichtangriffs- oder Sicherheitspactes eintreten, dem auch die Niederlande, wenn sie es wünschen, beitreten können.

Sehr wichtig ist dann der Vorschlag zur Versöhnung der beiden Völker Deutschland und Frankreich darauf hinzuwirken, daß in der Erziehung der Jugend der beiden Nationen sowohl als auch in öffentlichen Publikationen alles vermieden wird, was als Herabsetzung, Verächtlichmachung oder unpassende Einmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen Seite geeignet sein könnte, die Einstellung der beiden Völker gegeneinander zu vergiften.

Endlich wird der Wiedereintritt Deutschlands in den Völkerbund und erneut angeboten und die Bildung eines internationalen Schiedsgerichts vorgeschlagen, welches über die Innehaltung des zu schaffenden Vertragswerkes wachen soll.

Zum Schluß werden noch greifbare klare Vorschläge für die kommende Abrüstungskonferenz gemacht.

Hoffen wir, daß die anderen die deutsche Osterbotschaft des Friedens richtig zu würdigen wissen.

Arbeitsmethoden in Rußland

Von eingefleischten Kommunisten wurde Sowjetrußland für das „Paradies des Arbeiters“ erklärt. Wie es in Wirklichkeit um dieses Paradies bestellt ist, daß es öfter einer Hölle ähnlicher sieht, ist bei besonderen Gelegenheiten immer wieder bekannt geworden. Neuerdings wird in diesem gesegneten Paradiese des Arbeiters eine neue Arbeitsmethode als der Weisheit letzter Schluß gepriesen, die ihren Namen von einem Maschinisten Stachanow bekommen hat und durch eine ganz besondere Erhöhung der Arbeitsleistung von sich reden gemacht hat.

Leider hat aber die Stachanow-Arbeitsmethode unter der Arbeiterschaft selbst wenig Anklang gefunden, da es sich herausgestellt hat, daß diese Art und Weise zu arbeiten, Leben und Gesundheit der Arbeiterschaft aufs stärkste gefährdet. Es ist daher nicht zu verwundern, daß der Widerstand in der Arbeiterschaft gegen diese neue Methode, durch rücksichtslose Rekord- statt Akkordarbeit die letzte noch verfügbare Unze Kraft aus dem Körper herauszupressen, von Tag zu Tag wächst.

Ganz unzufrieden sind natürlich die Werkleiter und Techniker, die ja die Verantwortung für die Güte der Arbeit und die aufgewendeten Arbeitskosten tragen. Eine Reihe großer Industriebetriebe meldet, daß die so hergestellten Maschinen meist nicht ordentlich funktionieren. Eine metallurgische Fabrik berichtet, daß man einen vollen Monat zum Durchreparieren der durch Rekordleute hergestellten Maschinen brauchte. Eine Fabrikkontrollkommission stellt abschließend fest, daß zwar die Erzeugung um 25 bis 30 Prozent gesteigert worden sei, dafür aber sich der wertmäßige Arbeitsertrag um 45 bis 50 Prozent verringert habe.

Aber noch eine zweite Meldung über russische Arbeitsmethoden ging kürzlich durch die europäische Presse, die gerade jetzt, im Zeichen des französisch-russischen Bündnisses, besonders verdient, an den Pranger gestellt zu werden. Es ist die Wiedereinführung der staatlichen Zwangsarbeit für alle Landbewohner. Die roten Zaren haben durch eine Anordnung vom 3. März allen Landbewohnern — Männern und Frauen — auferlegt, zweimal im Jahre ohne Entlohnung

Zwangsarbeiten zu verrichten, und zwar Begearbeiten. Dabei wird noch der Unterschied gemacht, daß die Kulaken — d. h. die wenigen Bauern, die noch nicht vollständig verproletarisiert sind — die doppelte Zeit in der Zwangsarbeit verharren müssen. Zu dieser unentgeltlichen Zwangsarbeit haben die Bauern und ihre Frauen Vieh und Wagen zu stellen. Daß diese Fronenden auch ihre Lebensmittel mitbringen müssen, ist selbstverständlich! Bezeichnend ist ferner, daß die Oberaufsicht von der G.P.U. ausgeführt wird, der nur dem Namen nach umgewandelten Tscheka. Mit dieser Fronarbeit im Dienste des Staates ist Sowjetrußland zu jenen Zuständen zurückgekehrt, die es vom übrigen Europa scheiden. Die Gefinnung der Machthaber gegenüber den russischen Massen ist die eines asiatischen Tyrannen, dem eine willenlose Masse gegenübersteht, die er ganz beliebig ansehen und in seinem Interesse verwerten kann, ohne daß die Objekte einer derartigen barbarischen Politik auch nur zu muhen wagen.

Der Bolschewismus war nur zur Macht gekommen durch den „Muschik“, die russischen Bauern. Er hatte ihnen versprochen, den Krieg mit Deutschland schnellstens zu beenden, und innerpolitisch hatte er die Ausbeutung der Kapitalisten und der Großgrundbesitzer dem Volke vorgespiegelt, damit dieses sich in den Besitz der Güter setzen könnte. Vor allem durch die Tscheka sind Millionen Menschen diesem Blutprinzip zum Opfer gefallen, aber die Bauern erhielten kein Land, sie wurden nicht kleine Besitzer, sondern sie wurden durch den gleichen Bolschewismus betrogen und „sozialisiert“, d. h. sie wurden bezahllose Proletarier, die auf staatlichen Großgrundbesitzern das Getreide bauten, das der Bolschewismus ins Ausland verkaufte, während die Träger der Erzeugung zu Millionen Hungers starben. Das russische Volk ist so zermürbt, daß es wohl auch den jetzigen Rückfall in die Zeiten, da im weiten Lande der Bauer weniger geachtet wurde als das Vieh, stumpf hinnehmen wird. Aber was sagen die demokratischen Verbündeten dieser asiatischen Marxisten zu einer solchen Abkehr von allen menschlichen Ideen?

Vom Osterfest

Wie das Weihnachtsfest, so hat auch das Osterfest seine eigenen Sitten und Gebräuche und will auf seine eigene Art gefeiert werden. Viele der alten Bräuche, die das Osterfest schmücken, sind wohl Erinnerungen an die altgermanische Heidenzeit, Reste eines Festes, das dem erwachenden Frühling zu Ehren gefeiert wurde. Der Name der Frühlingsgöttin Ostara soll in die christliche Zeit hinübergerettet sein und unserem Fest den Namen gegeben haben.

In manchen Gegenden hat sich die Sitte erhalten, eine Stroh- puppe, das Zeichen des scheiden- den Winters, zu verbrennen oder sonst in Osterfeuern der Freude an der Wiedertehr von Licht und Wärme Ausdruck zu geben. Viel- fach wird auch gerade um die Oster- zeit die Gottheit um Fruchtbarkeit für Vieh und Acker angefleht.

Sinnbilder der Fruchtbarkeit sind auch Hase, Lamm und Ei gewesen, und bis heute bleiben sie die unerläßlichen Begleiter des Osterfeierns. Freilich sind an Stelle der Festbraten von Hasen und Läm- mern vielfach die Abbilder dieser Tiere in Kuchenteig und Zuckerguß getreten. Ganz besonders beliebt ist ja der „Osterhase“ geworden in unzähligen Nachbildungen aus Zucker und Schokolade, und die nüt- zliche Tätigkeit des Eierlegens ist ihm auch längst zugeschrieben worden.

Reste von alten „Eierspielen“ haben sich vielfach erhalten, so wer- den die buntgefärbten Eier versteckt und gehören dem Finder; oder man klopft die hartgekochten Eier gegen- einander: der, dessen Ei heil bleibt, gewinnt das zerschlagene.

Allerlei alter Volksglauben knüpft sich auch an das „Oster- wasser“, das beim Aufgang der Osterjonne aus einem gen Morgen fließenden Quell geschöpft werden muß. Es soll gesund und glück- lich machen und, wenn man die Augen damit wäscht, den zukünftigen

Liebsten zeigen. Das christliche Osterfest tritt als Fest der Auferstehung Jesu an die Stelle des jüdischen Passahfestes. Ursprünglich das größte Fest der christ- lichen Kirche, ist es in den nordischen Ländern äußerlich hinter der Feier des Weihnachtsfestes zurückgetreten, in rein katholischen Ländern, zum Beispiel in Italien, aber das höchste Freudenfest ge- blieben.

Der Oster- Sonnabend war in der alten Kirche Fast- tag. Tiefe Stille und Trauer lagen über Kirche und Gemeinde während der Zeit, die der Heiland im Grabe gelegen hatte. Keine Glocke läutete dann — daher in katholischen Gegenden die Redens- art, daß alle Glocken am Karfrei- tag nach Rom reisen. — Aber am Ostermorgen zur Stunde der Au- erstehung sind sie wieder daheim und läuten die Friedensbotschaft ins Land:

„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden.“

Den Osterjonnatag feiert dann die Kirche als rechten Freuden- tag. Früh schon begann die Dar- stellung der sogenannten „Oster- spiele“, in denen die Auf- erstehung Christi der Gemeinde in dramatischer Form vorgeführt wurde.

Später wurden die Osterspiele durch die Passionspiele er- weitert und haben sich so in verschiedenen Orten bis in unsere Zeit erhalten, zum Teil mit großer Wirkung, zum Beispiel in Ober- ammergau.

Wieder werden Unzählige hin- auswandern und Himmelschlüssel und Anemonen pflücken und ihr Haus mit Blumen schmücken, die des Frühlings liebe Boten sind.

El. Pr.



EWIGES EIS — Blühender Frühling

Ostern — wieviel Frühlingssehnsucht und Hoffnung liegt für uns allein in dem Wort!

Anglück läßt sich nicht halten, drum lasse Vorsicht walten!

Ostern 1915 bei Radlow am Dunajec in Galizien

7. Komp., Inf.-Reg. 220, 47. Inf.-Div.

Die Ordnung meldet dem Leutnant, unserem Zugführer: „An den Feiertagen darf nicht geschossen werden, keiner unserer Leute darf die Deckung verlassen! Befehl von der Division!“ Obgleich ich die halbe Nacht auf Patrouille zugebracht hatte, bewirkte diese Meldung, die mir unverständlich erschien, daß ich mit einem Satz aus der Falle war und an die Erdoberfläche flüchte.

Lachender Sonnenschein drang mir entgegen; es war ein herrlicher Frühlingsstag. Der Russe, der sich die Nacht über schon so merkwürdig ruhig verhalten hatte und von dem die halbe Nacht nur schwermütige Weisen herüberdrangen, ließ ebenfalls auf der Deckung und vor dem Drahtverhau umher. — Freundschaftlich winkten die Russen mit weißen Fähnchen, während ein Teil die Toten beerdigte. Bald war ich über die Lage unterrichtet. Ein russischer Parlamentär war in aller Frühe zu uns gekommen; er brachte ein Körbchen mit Ostereiern und kleinen Geschenken und bat, die Feindseligkeiten für die Feiertage einzustellen, da nun Ostern sei, das große Veröhnungsfest der Russen.

Wenige Stunden später hatten sich deutsche und russische Soldaten im Niemandsland, dem Landstreifen zwischen beiden Stellungen zusammengefunden, eifrig disputierend. Zu gern wäre ich dabei gewesen, jedoch fürchtete ich den Zorn meines Leutnants, dem es nicht gefiel, daß man sich heute verbrüdernde und morgen wieder totschießen sollte. Man drohte mit strengen Strafen für das Verlassen des Grabens und ordnete einen Scheinangriff an.

Man hatte die Wirkung der Meldung beobachtet; die Russen wurden mißtrauisch und zogen sich gleich unseren Leuten schnell zurück. Der Scheinangriff fand natürlich nicht statt, aber es wagte sich keiner mehr aus dem Graben heraus. Doch wenig Zeit später fand es für mich fest, daß ich die Russen besuchen müsse.

Mit dem jüngsten Kriegsfreiwilligen unseres Regiments, Stranghörer, aus Herford machte ich mich auf den Weg. Ein Bach bot uns Gelegenheit, ungesehen von den Unfrigen zu verschwinden.

Dann nahm uns eine Mulde auf. Bald waren wir auf 100 Meter an den russischen Graben herangekommen. An einer Kartoffelmiete machten wir Halt.

Nicht lange saßen wir auf der Kartoffelmiete, unsere Tücher schwenkend, als sechs russische Offiziere auf dem Grabenrand erschienen und uns aufmerksam beobachteten. Zwei der Offiziere gaben mit einer umständlichen Geste ihre Revolver den Kameraden und näherten sich uns. Es waren Offiziere des 17. Regiments, nach unserem Rang ein Oberleutnant und ein Leutnant. Der Oberleutnant war ein hochgewachsener, hübscher und eleganter Mann. Der andere war gefetzter und weniger elegant. Er lächelte immerzu. Die Offiziere näherten sich uns, und wir waren ob des hohen Besuches ein wenig in Verlegenheit. Ich bedeutete meinem Kameraden, daß wir uns jetzt wohl benehmen müßten und gingen den Herren entgegen. Begrüßung nach Offiziersart: Hand an die Hüfte, eine tadellose Verbeugung, auf der Gegenseite dasselbe, ein Händedruck, und wir fanden uns umarmt und erhielten den Bruderkuß. Ich muß gestehen, mir war's ein wenig ängstlich geworden bei der Umarmung. Jetzt schnappt dich der lange Kerl, nimmt dich wie ein Kind auf den Arm und bringt dich zum russischen Graben als Gefangener, dachte ich und noch manches mehr. Diese Befürchtung war jedoch grundlos. Der Herr Oberleutnant bot uns eine Papyrus an, und ich hatte Gelegenheit, eine wohlgepflegte Hand mit glitzernden Ringen zu sehen: der Ewigglückselnde gab jedem von uns eine Tafel Schokolade. Bald radebrechten wir in deutscher, polnischer und russischer Sprache, dennoch würden wir uns ohne Hände und Geste schwerlich verständigt haben können. Als wir dann Abschied nahmen, bedeutete mir der Oberleutnant noch, daß, wenn es zum Bajonettangriff käme und ich in Gefangenschaft geraten sollte, ich mich auf ihn, den Offizier des 17. Regiments, beziehen sollte. So lieb mir sonst eine gute Referenz ist, diese habe ich nicht benutzen können.

Ruhe herrschte tagelang an unserer Front, aber eines nachts raffelten wieder die Maschinengewehre untermischt von den Salven der Infanterie: Der Krieg begann wieder.

Sillenlamp.



Oster-Stilleben

Aufnahme: W. Thinius, M.B. Hofhofen, Werk Dortmund

Die Bedeutung der Reichsautobahnen



Seit Anfang März sind neue zweitausend Kilometer der Autobahnen in Arbeit, während die ersten tausend Kilometer noch 1936 dem Verkehr übergeben werden sollen. Wollte jemand die Bedeutung dieser beiden trockenen Zahlen in ihrer vielseitigen Auswirkung auf das deutsche Wirtschaftsleben und in weiterer Folge auf die Volkswirtschaft einigermaßen erschöpfend schildern, so könnte er Bände füllen und ließe einem Dichter immer noch weitesten Raum für einen interessanten Zukunftsroman.

Wir müssen uns deshalb schon weiter an einige Ziffern halten, um unseren Lesern einen allgemein verständlichen Begriff von der Größe und Bedeutung der Aufgabe zu vermitteln, die der Führer dem deutschen Volke als Träger, der deutschen Technik als ausführende Kraft der Autobahnen gestellt hat.

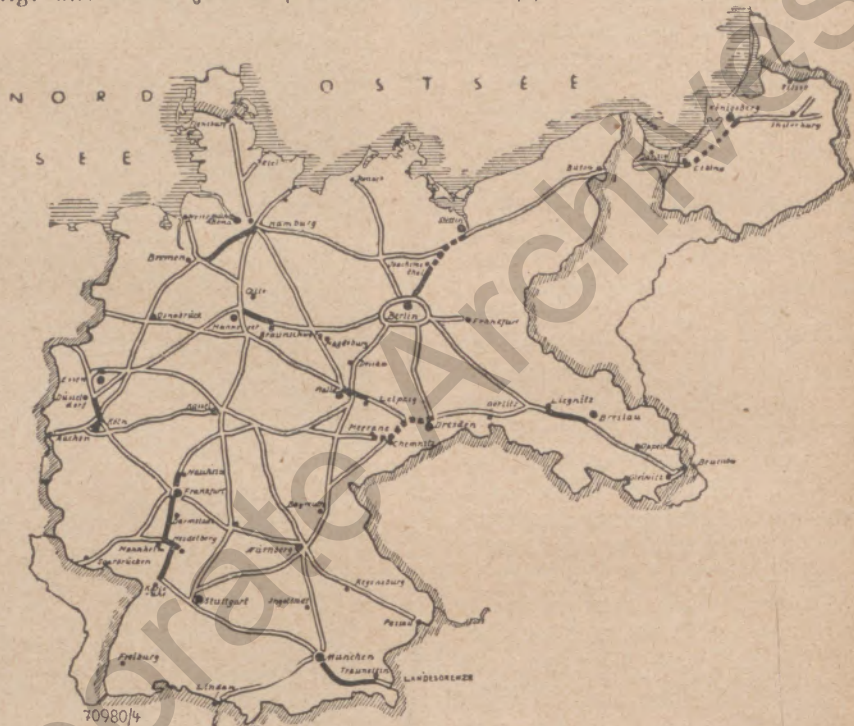
Im November und Dezember 1935 wurden rund siebenunddreißig Millionen Tagewerke geleistet, d. h. mit anderen Worten: Im November wurden 100 370 Arbeiter beim Bau der Autobahnen beschäftigt, im Dezember 73 341. In dem Unterschied zwischen den beiden Zahlen kommt die Ungunst der Winterwitterung im Dezember und der Einfluß des Weihnachtstages als Urlaubszeit deutlich zum Ausdruck.

Zu dieser direkten Leistung der Reichsautobahnen als Arbeitgeber kommt noch die Beschäftigung eines ständigen Personalbestandes in ihren Geschäftsstellen, der für Ende Dezember mit 1140 Beamten, 3583 Angestellten und 1665 Arbeitern den Arbeitslosenstand um weitere 6388 Köpfe entlastete. Was durch diesen Aufwand von Arbeitskräften geschaffen wurde, läßt sich in der Zahl von 101,3 Millionen Kubikmeter Erd- und Felsbewegung wohl einfangen, aber nur sehr schwer ausdenken. Für solche Massen fehlen uns noch die rechten Begriffe, weil schon vorhandene Beispiele für derartige Riesenarbeiten bei uns ganz fehlen. Was uns sichtbar wird und leicht verständlich als Ergebnis dieser gewaltigen Erdarbeiten, sind die Reichsautobahnen selbst, eine nach früheren volkswirtschaftlichen Begriffen und Lehren unproduktive Kapitalfestlegung von bisher rund 800 Millionen Reichsmark.

Da diese Riesensumme von vierfünftel Milliarden RM. nicht durch Sondersteuern auf die Benutzung der Reichsautobahnen, also nicht durch Verkehrsabgaben, wie sie z. B. die Eisenbahnfahrpreise darstellen, verzinst und getilgt werden soll, muß die Gegenleistung zu den riesigen Aufwendungen des Staates auf indirektem Wege vom deutschen Volke gebracht werden. An diesem Punkte scheidet sich die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik scharf von allen Volkswirtschaftslehren des vergangenen Jahrhunderts, und zwar hauptsächlich in der Abkehr von der Lehre: „Kapital schafft Arbeit“ und dem „Gesetz von Angebot und Nachfrage“ als den entscheidenden Kräften einer gesunden Wirtschaftsführung. Der Nationalsozialismus überläßt Angebot und Nachfrage nicht mehr als unabänderliches Geschehen ihrer ungehemmten Entwicklung, sondern lenkt sie durch staatliche Aufsicht in Bahnen, die von schädlichen Auswüchsen für das Volksganze freibleiben sollen. Gleichzeitig stellt er den Satz auf: „Nicht Kapital schafft Arbeit, sondern Arbeit schafft Kapital.“

Es würde zu weit führen, wahrscheinlich auch noch nicht möglich sein, die Umkehr des volkswirtschaftlichen Denkens im Hinblick auf die Reichsautobahnen mit Zahlenreihen als richtig und vernünftig beweisen zu wollen. Es genügt hier ein Hinweis auf die Entwicklung des Kraftwagenverkehrs mit seinem rasch ansteigendem Verbrauch von Treibstoffen, auf die Entwicklung des Transportgewerbes, auf die steigenden Umsätze der Erdölindustrie einschließlich des Steinkohlen- und Braunkohlenbergbaues durch die Verarbeitung von Kohle zu Treibstoffen und vieler anderer Erwerbszweige, welche aus ihren Umsätzen die Kosten der Reichs-

autobahnen ohne Sonderverkehrssteuern aufbringen sollen und auch aufbringen werden. Die über Erwarten günstige Entwicklung der Reicheinnahmen aus Steuern hat bereits gegen alle Ankündigungen bewiesen, daß es es auf den neuen Wegen volkswirtschaftlichen Denkens vorgeht und wir gut daran tun, dem Führer gläubig zu folgen, auch wenn ein Voranschlag mit dem Bleistift nicht gemacht werden kann. Daß im übrigen die Voranschläge oft genug Fehlberechnungen sein können, beweist der wirtschaftliche Zusammenbruch vor 1933. Genau besehen, sind die damals gemachten Rechenfehler auf eine zu hohe Bewertung des Geldes und eine zu niedrige Bewertung des Arbeitsmenschen und seiner Arbeitskraft zurückzuführen. Der Nationalsozialismus hat diese Fehler berichtigt und damit zum Erstaunen der Welt scheinbar unumstößliche wirt-



1000 Kilometer Reichsautobahnen werden bis Ende 1936 fertig sein. Auf unserer Karte sind die Teilstücke, die voraussichtlich in diesem Jahre fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden, schwarz eingezeichnet. Die Strecken, auf denen mehrere kleinere Teilstücke fertiggestellt werden, sind in dieser Darstellung mit kurzen Unterbrechungen gezeichnet (z. B. Dresden-Meerane). Teilstrecken, die zwar im Bau sind, aber erst 1937 oder später vollendet werden, sind nicht eingezeichnet.

schaftliche Gesetze zu Fall gebracht, indem er den Menschen an die erste Stelle im Arbeitsprozeß setzte, Geld und andere Materie aber in eine dienende Rolle zwang.

Nach dieser Abschweifung in die Gebiete volkswirtschaftlichen Denkens, zu dem die Reichsautobahnen reichen Anlaß geben, sei an den Güterverbrauchsziffern dieses Riesenwerkes zum Schluß noch gezeigt, in welchem gewaltigem Umfange es bis Ende 1935 die deutsche Wirtschaft in Nahrung gesetzt hat. Daß Nahrungsaufnahme letztlich Leistungskraft bedeutet, wozu auch die Steuerkraft gehört, weiß jeder Leser unserer Zeitung. Er wird sich deshalb nach den hier folgenden Zahlenangaben unschwer selbst ein Bild von dem wirtschaftlichen Aufstieg machen können, den der Riesenauftrag des deutschen Volkes an seine Wirtschaft — um etwas anderes handelt es sich bei den Reichsautobahnen nicht — schon jetzt mit der Aussicht auf steigende Wirkung im Gefolge hatte. Das Autobahnwerk hatte bis Ende 1935 dem Arbeitsmarkt die Lieferung folgender Gütermengen in Auftrag gegeben und verrechnet:

65 440 Tonnen Stahlkonstruktionen, 91 870 Tonnen sonstiges Eisen, 1903 Kubikmeter Beton für Bauwerke; ferner 5,9 Millionen Quadratmeter Betondecke, 515 000 Quadratmeter Schwarzbekleidung, 543 000 Quadratmeter Pflasterdecke und 700 000 Quadratmeter sonstige Straßendecke für die eigentlichen Autobahnen.

Und nun, lieber Leser, denke dich einmal hinein in den ungeheuren Kreislauf des Güterverkehrs, der auf allen Gebieten unseres Lebens durch die erste Anfurung eines riesenhaften Arbeitsrades in Bewegung kommt. Es handelt sich da keineswegs nur um die Gütergewinnung und Güterbewegung, die in den genannten Zahlen als bisheriger Verbrauch der Reichsautobahnen selbst zum Ausdruck kommt, sondern auch um die Beschäftigung — Innahrungsführung — von Hunderttausenden von Betrieben der Industrie, des Handwerks, des Handels und der Land- und Forstwirtschaft, welche indirekt an der Belieferung der Autobahnen als Zubringer für die Großunternehmer beteiligt sind.

Der dabei entstehende rasche Umlauf des vom Reiche zur Verfügung gestellten Geldes, welches aus dem Gesamtbesitz und der Gesamtarbeitskraft des deutschen Volkes aufkommt, belebt im weiteren Verlauf nicht nur die direkt beteiligte deutsche Wirtschaft, sondern auf dem Umwege über Lohn und Gehalt alle Schichten des deutschen Volkes. Die Reichsautobahnen sind deshalb für jeden deutschen Menschen von ganz außerordentlicher Bedeutung.

Die gleichen Zusammenhänge zwischen dem Gedeihen der deutschen Wirtschaft und den nur scheinbar unwirtschaftlichen Unternehmungen des Staates zeigen sich im übrigen auch bei der Aufstellung und Erhaltung der Wehrmacht so gut wie bei der Veranstaltung der Olympischen Spiele und nicht weniger bei denen von „Kraft durch Freude“. Es kommt letztlich darauf an, daß mit Vernunft und Tatkraft und mit dem Blick auf das Gesamtwohl gearbeitet wird. Am Können fehlt es uns Deutschen nicht.



Die Straßenkreuzung als vierblättriges Kleeblatt.

Dieses System, das im Sinne der Reichsautobahnen besteht, zwei Straßen so übereinander zu führen, daß von jeder Fahrtrichtung jede andere Fahrtrichtung ohne Kreuzung erreicht werden kann, nennt der Amerikaner „Cloverleaf“-System, das Kleeblatt-System. Auf einen Blick kann der Fahrer alle Fahrmöglichkeiten übersehen und kontrollieren. Die hier dargestellten Straßen laufen an der Stadt Woodbridge, im Staate New Jersey, vorbei.



Aus unseren Werken



Bildbericht von der Übertragung der Führerrede aus Essen

am 27. 3. 36.



Bild links nebenstehend:
Die Gefolgschaft der Hermanns-
hütte Werk Hörde
Aufn. Benning, Werk Hörde



Unter den Klängen der
Kapelle Thon marschiert
die dienstfreie Morgen-
schicht des Werkes Dort-
mund zum Versammlungs-
platz (Aufn. Lütte, Werk
Dortmund)



Die Werkschar
des Werkes
Dortmund; im
Vordergrund der
riesige Anker,
über dessen Auf-
stellung wir in
der letzten Num-
mer der Hütten-
zeitung berich-
teten.

*
(3 Aufn. Stro-
meyer, Zentral-
werbestelle)



Betriebszellenobmann Schulte mit den Herren der Werksleitung
beim Zuhören

Blick auf die Tausende aufmerkamer Zuhörer am Platz
bei Tor Dorstfeld

Der Frühling kommt!

Von Paul Schenk, Brückenbau

Frühling! Das ist das ewige Werden der Natur.
Wer im Frühjahr einen Spaziergang durch Wald, Wiesen und Felder macht und ein bißchen Augen, Ohren und Nase gebraucht, der sieht, hört und riecht, daß in der Natur etwas los ist. Bäume, Sträucher und Kräuter bekommen frisches Grün. Tiere, Vögel und Käfer fangen an, sich rege zu bewegen. Es riecht und duftet, ein frischer Odor steigt aus der Erde.
Ich gehe hinaus zum Rande der Stadt oder fahre irgendwohin, um dann einen Spaziergang zu machen. Schön ist es im Frühjahr im Wald, wenn durch das Dunkel ein paar Sonnenstrahlen blitzen. Ich suche mir da ein stilles Plätzchen, lege mich ins vertrocknete Laub der Bäume, schaue hinauf zu den sich bewegenden Kronen und höre das Raunen, Rauschen und Wispern, das neue Werden der Natur; hier fühle ich mich geborgen, alle Sorgen sind vergessen, ich bin zufrieden und gestärkt zu neuem Schaffen.
Am nächsten Tag hat die Arbeitsstelle ein ganz anderes Gesicht, die Arbeit geht viel rascher von der Hand und macht mehr Spaß; auch zu meinen Mitmenschen bin ich freundlicher und ruhiger, es hat alles einen ganz anderen Schein und Klang. Ist dann wieder die Woche voller Arbeitstage vorbei und der Sonntag kommt, dann zieht's mich wieder hinaus ins Freie.

Jeder Mensch hat ein Sehnen und das Bedürfnis zur Natur, viele wollen es nur nicht wahr haben.

Die Luft ist lau,
Der Himmel ist blau,
Blumen auf der Au,

Getränkt durch den Tau.
Ein wunderbares Idyll
Wie Gott es will.

Der erste Arbeitsanzug

Von E. A. Höller, Walzwerk II, Werk Dortmund

Gewiß trug auch ich an meinem ersten Arbeitstag einen neuen, steifgestärkten Blauleinenanzug. Aber — ich trug ihn ungern, weil er der einzige neue und ungefleckt in der großen Maschinenhalle war.
Ein richtiger Mann trägt keine neuen und ungefleckten Anzüge, glaubte ich Jungmann. Und weil ein Lehrling, der kurz vor seiner Gefellenprüfung stand, mir gern seinen buntgefleckten Anzug gegen meinen neuen und zwei Groschen eintauschte, trug ich wenige Tage später stolz und wichtig den altverwachsenen Anzug des zukünftigen Gefellen.
Als mein Meister hernach von dem Tauschgeschäft Wind bekam, lernte ich seine private Handschrift kennen. Meine Mutter, als Anzugläuferin, schlug mich nicht. Oh, sie verstand mich besser als ich sie...
Noch heute trage ich selten neues Blauleinenzeug. Das alte wird immer wieder geflickt.
Kostgängeranzüge, sagen die Verheirateten hämiß. Sie haben recht. Junggefallen laufen höchst selten neues Blauleinenzeug. Und ich bin bestimmt keine Ausnahme.

Bei der Übertragung der Rede des Führers aus Köln am 28. 3. 36. in Hörde



Im Vordergrund Mitte die Gefolgschaftsmitglieder des Werkes Hörde



Aufnahmen (2) Benning, Werl Hörde
Die Formationen der Partei bei der Rundgebung

Facharbeiterprüfung in Dortmund bei den Werken der Eisen- und Stahlindustrie

177 Lehrlinge von Dortmund und der weiteren Umgebung haben jetzt vor dem Prüfungsausschuß der Eisen- und Stahlindustrie ihre Facharbeiterprüfung abgelegt, nämlich 65 Eisenbauschlossler, 49 Maschinenschlossler, 35 Dreher, 15 Former, 11 Elektriker und 2 Modellschreiner.

Von diesen 177 Lehrlingen haben 152 die Prüfung bestanden, und zwar mit der Gesamtnote „Mit Auszeichnung“ die Maschinenschlosslerlehrlinge Anton Müller von der Dortmund-Hörder Hüttenverein A.-G., Werl Hörde, und Hermann Probst von der Maschinenfabrik Deutschland; ferner die Elektrikerlehrlinge Max Kuschke, Kurt Schuy und Joh. Büllinga von der Hoesch-Köln-Neuessen A.-G.

58 Lehrlinge bestanden mit der Gesamtnote „Gut“ und 89 mit der Gesamtnote „Bestanden“.

Am Freitag, dem 20. März 1936, fand im Festsaal des „Hauses der Jugend“ im Rahmen einer eindrucksvollen Feier die Ausständigung der Zeugnisse an die erfolgreichen Lehrlinge statt. An dieser Feier nahmen die Angehörigen der jungen Facharbeiter, Vertreter der Industrie- und Handelskammer und der Lehrfirmen, ferner die Mitglieder der verschiedenen Prüfungsunterausschüsse und Vertreter der Hitler-Jugend und der Arbeitsfront teil.

Direktor Ziegler von der Hoesch-Köln-Neuessen A.-G., der von der Industrie- und Handelskammer zum Vorsitzenden des von der Kammer errichteten Prüfungsausschusses bestellt worden ist, wies nach einigen Worten der Begrüßung in einer Ansprache darauf hin, daß sich der Prüfungsbezirk in diesem Jahr durch die Einbeziehung von Anna, Ramen, Hamm und Schwerte nicht unerheblich erweitert habe; auch in Zukunft würden die dortigen Industriefacharbeiter aus technischen Gründen ihre Prüfung in Dortmund ablegen müssen. In diesem Jahr hätten sich gewisse Schwierigkeiten noch insofern ergeben, als die Lehrausbildung der auswärtigen Firmen den vom Prüfungsausschuß zu stellenden Anforderungen noch nicht völlig genügt habe; es sei aber zu hoffen, daß sich die Zusammenarbeit auch mit den auswärtigen Firmen in Zukunft ebenso gut einspielen werde, wie das in Dortmund schon seit mehr als zehn Jahren der Fall sei. Die große Zahl der Prüflinge, die in diesem Jahr ihre Ausbildung beendet haben, so führte Direktor Ziegler weiter aus, beweise, daß die Industrie sich auch in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges stets bemüht hat, so viel Lehrlinge wie nur eben möglich einzustellen und auszubilden. Sie hat es getan, weil sie sich ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe bewußt war, möglichst viele junge Menschen der Arbeitslosigkeit zu entreißen und damit gleichzeitig einen Facharbeiterwachstum zu erhalten, der überhaupt erst die Vorbedingung für jeglichen Wiederaufstieg ist. „Sie, meine jungen Facharbeiter, sind heute die glücklichen Nutznießer dieser vorausschauenden Fürsorge, und wir alle freuen uns mit Ihnen, daß Sie Ihr ganzes Können nun einzusetzen vermögen für die deutsche Industrie und damit für Ihr Vaterland. Sie werden nicht arbeitslos sein, nachdem Sie Ihre Prüfung nun bestanden haben, sondern Sie werden mit Freuden und großen Erwartungen aufgenommen werden in den Kreis der schaffenden deutschen Menschen.“

Heute sind wir noch einmal alle vereint, Lehrling, Lehrer und Lehrherr; morgen schon sind Sie in alle Winde zerstreut, und dann wird für jeden der gleiche Lebenskampf beginnen. Ihr technisches Können und Ihre handwerkliche Geschicklichkeit werden in diesem Lebenskampf Ihre Waffen sein, die Sie zum Segen und zur Ehre Ihres Standes, aber auch in kameradschaftlicher Verbundenheit gebrauchen sollen, um Ihren Mitmenschen zu dienen, nicht um ihnen das Leben schwer zu machen. Vergessen Sie nie, daß diese Waffen nicht allein dazu da sind, sich den Lebensunterhalt zu erkämpfen, sondern haben Sie stets das größere Ziel im Auge: Mit diesen friedlichen Waffen der Gemeinschaft, in der Sie leben, zu dienen. Sie sollen von der Gemeinschaft nicht mehr verlangen, als Sie selbst dieser Gemeinschaft zu geben bereit sind. Dienen Sie Ihrem Vaterlande, so wird unser freies und schönes Deutschland auch Ihnen dienen und für Sie sorgen.“

Darauf nahm der Leiter der gewerblichen Berufsschule Dortmunds, Direktor Beder, das Wort zu folgenden Ausführungen: „Meine deutschen Volksgenossen! Vor allem meine deutschen Jungfacharbeiter!

Zum ersten Male habe ich die Ehre und die Freude, bei der Abschlußfeier einer Facharbeiterprüfung im Namen der städt. gewerblichen Berufsschule zu Ihnen zu sprechen. Ich übernehme damit die Aufgabe, welcher sich mein hoch-

verehrter Vorgänger, Herr Direktor Kleffmann, seit vielen Jahren mit großem Geschick und warmem Herzen unterzogen hat. Wenn ich nun an seiner Stelle hier stehe, so möchte auch ich Ihnen im Namen der Berufsschule einen herzlichen Gruß entbieten. Ganz besonders aber möchte ich den Prüflingen, welche ihre Prüfung mit Erfolg abgelegt haben, Glück wünschen. Der heutige Tag ist für Euch, meine jungen Freunde, ein besonderer Tag. Er bildet einen Meilenstein in Eurem Leben. Euer Lebensweg ist noch nicht sehr lang, aber er ist doch schon so lang, daß auch Ihr schon einen Rückblick auf die bisher von Euch zurückgelegte Strecke des Weges werfen könnt. Gewiß, dieser Weg war nicht immer glatt, er war nicht immer eben. Sehr oft war er recht beschwerlich und oft auch steil. Aber nicht ganz umsonst heißt es „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“.

Es ist nun einmal nicht anders möglich, zu einem leistungsfähigen und tüchtigen Facharbeiter oder auch sonst zu einem seinen Platz recht ausfüllenden Volksgenossen zu werden, als daß man in der Jugend sich strebend bemüht, um recht viel zu lernen. Wir wissen, daß das Geschehen im Weltall nach ewigen und unergündlichen, aber auch unabänderlichen Gesetzen abläuft. Das trifft auch für das Leben des Menschen zu.

Gewiß, vielfältig und verschieden sind die Gaben, welche die Menschen auf ihren Lebensweg mitbekommen, und recht unterschiedlich sind die Anlagen und Eigenschaften, welche die göttliche Vorsehung dem einzelnen verleiht. Aber gemeinsam haben alle Menschen die Verantwortung für ihr Tun. Nichts entbindet den einzelnen von der Pflicht, seine Anlagen und Fähigkeiten einzusetzen und zu bilden und zu entwickeln zu höchstmöglicher Vollkommenheit. Und die Generation der Älteren, zu denen Eltern, Lehrfirma und Lehrer gehören, hat ihrerseits die Pflicht, der jungen Generation zu helfen bei ihrem Bemühen, durch Ausbildung, Übung und Lernen immer leistungsfähiger und tüchtiger zu werden. Aus dieser Verpflichtung heraus ist dann Lehrzeit, Ausbildung und Schule entstanden.

Meine jungen Freunde! Wenn man sich einmal umschaut in der Geschichte seines Volkes, so findet man, daß das Auf und Ab im Geschehen unseres Volkes fast stets verbunden war mit dem Wirken besonders hervorragender Männer. Es ist schon etwas Wahres an dem Wort: „Männer machen die Geschichte!“ Ich brauche da nur zu erinnern an die Namen „Friedrich der Große“, „vom Stein“, „Bismarck“ und „Hitler“. Die Weltgeschichte und die Geschichte unseres Volkes hätte ohne Zweifel ein ganz anderes Bild bekommen, wenn diese Männer nicht gewesen wären. Wer weiß, ob es dann noch ein Deutsches Reich gäbe. Das Gesagte gilt aber auch für das Gebiet der Wirtschaft und der Arbeit. Es ist als sicher anzunehmen, daß auch das deutsche Wirtschaftsleben, das deutsche Gewerbe, die deutsche Industrie nicht zu der Bedeutung und Weltgeltung gekommen wären, wenn nicht deutsche Männer, z. B. auf dem Gebiete der Erfindungen und der Arbeit, Hervorragendes geleistet hätten. Ich nenne da die Namen Friedrich Harfort, Werner v. Siemens, Krupp, Stinnes, Thyssen u. a. Man mag im einzelnen zu dem Wirken dieser Männer einen abweichenden Standpunkt einnehmen; fest steht auf jeden Fall, daß durch ihre Tätigkeit hunderttausende deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot bekommen haben. Was uns hier an dieser Stelle am meisten interessiert, ist die Tatsache, daß diese Männer ihre Erfolge durch persönliche Tüchtigkeit erzielt haben, eine Tüchtigkeit, die sie sich in harter Arbeit und Schulung erworben. Nur durch eisernen Fleiß und eine harte Schulung sind sie zu dem geworden, was sie waren, zu jener Leistungshöhe emporgestiegen, die uns auch heute noch Beispiel und Ansporn sein kann. Sie sind der lebendige Beweis dafür, daß nicht Wohlleben und Bequemlichkeit den Menschen tüchtig und groß machen, sondern Anstrengung, Fähigkeit, eiserner Wille und Selbstüberwindung. Nur so, in Kampf und Übung, wächst der Mensch und wird zu einem vollwertigen Glied der Volksgemeinschaft. So war es früher, so ist es ganz besonders heute. Denn glücklicherweise sind durch die beispiellosen Erfolge unserer nationalsozialistischen Regierung die Arbeitsverhältnisse in Deutschland wieder so geworden, daß Leistungsfähigkeit wieder einen Zweck hat. Als Folge des Vaterlandsverrats durch rote und schwarze Internationale im Jahre 1918 und durch den Erfüllungswahnsinn der Weimarer schwarzrotgoldenen Parteiregierungen, welche die Belange des schaffenden deutschen Volkes nur mit Worten vertraten, war es mit der deutschen Wirtschaft in den vierzehn Jahren von 1918 bis 1932 so bergab gegangen, daß es sinn- und zwecklos geworden war, in seinem Beruf noch etwas zu lernen und zu leisten. Die weiteren Folgen der immer größer werdenden Arbeitslosigkeit

sind uns bekannt. Wenn man überlegt, daß ein „Volk ohne Raum“ auf die Ausfuhr seiner Industrieerzeugnisse angewiesen ist, und daß dieses Volk in einem harten Konkurrenzkampf mit den anderen Industrieländern steht, um seine Erzeugnisse abzusetzen, dann wird man verstehen, welche ungeheure Bedeutung und welcher großen Wert berufliche Tüchtigkeit und fachliche Leistung für unser ganzes Volk haben. Der tüchtige Facharbeiter kann stolz auf seine Arbeit und seine Leistung sein. Und gerade im heutigen, im Dritten Reich, soll der Mensch ja nicht mehr nach seiner Stellung und seinem Amt gewertet werden, sondern allein danach, wie er seine Arbeit ausführt und wie er seine Pflicht erfüllt.

Meine jungen Freunde! Auf eines möchte ich Euch aber auch noch hinweisen. Leute, die ihre Arbeit verstanden und die groß waren im wirtschaftlichen Denken, hat Deutschland zu allen Zeiten gehabt. Und doch, wenn nicht die göttliche Vorsehung und immer wieder zur rechten Zeit große Staatsmänner geschenkt hätte, so wäre Deutschland längst untergegangen im Strom der Völker; es wäre vielleicht auch aufgeteilt worden unter den anderen Nationen Europas. Auch hier ist die Geschichte unsere Lehrmeisterin. Sie zeigt uns, daß die Deutschen zu allen Zeiten groß waren im Arbeiten und Schaffen, aber unbedeutend und ungeschickt in allem, was mit der sogenannten Politik zu tun hat. Die Deutschen haben neben ihren Vorzügen nämlich auch unangenehme Eigenschaften, vor allem den Hang zur Uneinigkeit und Eigenbräuterei und die Eigentümlichkeit, das Fremde mehr zu achten als das Eigene, das Weitergekommene dem Artgemäßen vorzuziehen. Wir müssen hier, meine jungen Freunde, aus der Geschichte lernen! Nicht umsonst betont der Nationalsozialismus immer wieder den Wert der Volksgemeinschaft und die Notwendigkeit des Gemeinschaftsgefühls. Nicht umsonst sagt der Nationalsozialist, daß der einzelne nur soweit wertvoll ist für sein Volk, wie er seinen Platz in der Volksgemeinschaft ausfüllt. Wertvoll für unser Reich ist nur der deutsche Volksgenosse, der einsieht, daß er an seiner Stelle, immer, wo es auch sei, seine Pflicht erfüllen muß, der nicht nur das

Bewußtsein in sich trägt, daß seiner Hände Arbeit dem Ganzen zu dienen hat, sondern der auch nach dieser Erkenntnis handelt.

Deutsche Jungfacharbeiter! Aus diesem Grunde wurde während Eurer Lehrzeit nicht nur Eure fachliche Ausbildung betrieben, sondern auch auf Eure weltanschauliche und staatspolitische Schulung in der Berufsschule besonderer Wert gelegt. Denn Deutschland wird nur bestehen, wenn es möglichst viele in fachlicher Beziehung tüchtige und in politischer und völkischer Hinsicht einsichtige und zuverlässige Staatsbürger hat. Eine weitere Pflicht haben diese Staatsbürger und habt vor allem auch Ihr, meine jungen Freunde, nämlich sich durch eine vernünftige Lebensweise und planvolle Körperschulung gesund und leistungsfähig zu erhalten. Denn ein Mensch mit einem geschwächten, ungesunden und ungeübten Körper ist meist nicht in der Lage, seine Arbeit mit Erfolg zu verrichten. Zum anderen braucht aber gerade Deutschland, das, im Herzen Europas liegend, durch zahlreiche Nachbarstaaten mehr als andere Länder gefährdet ist, eine gesunde und wehrfähige Jugend. Notwendig ist also auch die Ausübung regelmäßiger und planvoller sportlicher Übungen und Betätigung. Wenn jeder von Euch, meine Jungarbeiter, auch in diesem Sinne seine Pflicht tut, dann hilft er mit am Bau eines freien, starken und glücklichen Deutschen Reiches.“

Das dreifache Sieg-Heil, das Direktor Becker auf den Führer brachte, wurde von der Versammlung begeistert aufgenommen.

Die Feier wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen der

Lehrlingskapelle des Dortmund-Hörder Hüttenvereins A.-G., Dortmund, unter der Leitung ihres verdienten Dirigenten Rüdiger; die Kapelle erfreute durch ein ausgezeichnetes Spiel.

Die Termine der nächsten Facharbeiterprüfungen für die Lehrlinge der Eisen- und Stahlindustrie werden rechtzeitig bekanntgegeben; nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie, Dortmund, Westfalenhaus, Fernruf 335 04.



Osterfreude

Aufnahme: J. Ernst, Stahlwerke Werk Dortmund

Mit „Kraft durch Freude“ nach Oberbayern

Von Hans H. Pauber, Werk Hörde

„Länder und Meere sollt ihr durchkreuzen“, so predigten einstmals „berufene“ Führer dem deutschen Arbeiter. Erst der Nationalsozialismus unter seinem genialen Führer Adolf Hitler setzte das in die Tat um, was die Großmüdigkeit gewissenloser Volksverführer in die Welt posaunte. — Durch die Schaffung der NSG. „Kraft durch Freude“ hat sich der Schöpfer der größten Organisation der Welt, der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, ein ewiges Denkmal gesetzt. — Freude strahlte aus allen Augen der erwartungsprohen

Menschen, die am Abend des 29. August den 22 Wagen langen Sonderzug in Bochum-Nord „besetzten“. Pünktlich setzte sich die mit den Symbolen des neuen Reiches geschmückte Maschine in Bewegung, um achthundert schaffende deutsche Volksgenossen des Gaues Westfalen-Süd in sechzehnstündiger Fahrt nach dem herrlichen Oberbayern zu fahren. Die ganze „Besatzung“ des Urlauberzuges war auf Stimmung eingestellt. Durch die Dunkelheit der Nacht ging es in schneller Fahrt durch das tiefe, wohl allen bekannte Sauerland, was Veranlassung gab, recht „schön und laut“ das Sauerlandlied anzustimmen. Bis an die Grenze des Gaues Westfalen-Süd wurden auf einzelnen Stationen noch Ferienfahrer aufgenommen, dann trug uns der Zug ohne Aufenthalt durch das Hessenland. Die Freude auf das große Erlebnis ließ bei keinem der Fahrtteilnehmer Müdig-

keit aufkommen. Morgens um fünf Uhr war dann in Würzburg Gelegenheit, für eine halbe Stunde die Beine gelentig zu machen, oder aber auch einen Göttertrunk zu sich zu nehmen. Von letzterem wurde nur allzu reichlich Gebrauch gemacht. Zwischen Würzburg und Ingolstadt lenkte eine große Militärübung, an der Infanterie, Artillerie und Flieger beteiligt waren, die Aufmerksamkeit aller auf sich. Ueber Reichardshofen brachte uns der Zug durch ausgedehnte Hopfenfelder nach Nßling, wo sich in der Ferne in wunderbarer Klarheit schon die oberbayerischen Berge zeigten. Nun war das Ziel nicht mehr weit, und nach kurzem Aufenthalt in München ging's in schneller Fahrt weiter in Richtung Chiemsee. Nachdem bereits in Rimsting, Eggstätt, Stadt und Bernau ein Teil der Ferienfahrer den Zug verließen, fuhr der Zug mit dem Rest der westfälischen Landsleute unter dem Hallo der Priener „Eingeborenen“ und unter den Klängen einer wälschsten oberbayerischen Seppelkapelle in den Bahnhof Prien/Chiemsee ein. Dank der ausgezeichneten Organisation waren wir alle bald in unseren

Quartieren untergebracht. Einige Schwierigkeiten, die sich auch am ersten Tage hinsichtlich Verpflegung und Unterkunft ergaben, wurden durch das örtliche Verkehrsamt schnell behoben, so daß die Betreuung der Gäste in Prien nichts zu wünschen übrig ließ.

Der Abend vereinte alle Urlauber im Bayerischen Hof. In seiner Begrüßungsansprache hieß der Bürgermeister Pg. Schenker, alle herzlich willkommen. U. a. führte er aus, daß dem Führer Dank gebühre dafür, daß nun

heute auch dem kleinen Manne die Möglichkeit gegeben sei, die Schönheiten seines weiten Vaterlandes kennenzulernen. Nach einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer und dem Gesang der Nationalhymnen bot sich allen die Gelegenheit, bis in die späte Nacht bei echter Schrammelmusik die bayrischen „Moß'n“ auf ihren Inhalt zu prüfen.

Prien ist so recht der Platz, um die abgepannten Nerven wieder aufzufrischen. So wurden denn am nächsten Tage die ersten Entdeckungsfahrten in die Berge angetreten. Zwanzig Minuten Kleinbahnfahrt und dann — wurde das Sehnen aller gestillt: Aufstieg zur Kampenwand und Besuch der Steinlingalm und des Münchner Hauses. Noch war hiermit das Ziel nicht erreicht, doch unter sicherer Führung wurde nach dreistündigem Klettern auch diese Leistung

vollbracht. 1680 Meter hoch auf dem Ostgipfel der Kampenwand! Tief unter und vor uns der herrliche Chiemgau mit seinem klaren See, an dessen Ufer bei Lambach der Führer so gern weilte. O du wunderbare deutsche Heimat! Den Blick nach rechts gerichtet, heben sich in ihrer gigantischen Größe die Loferer Berge (Tirol) empor. Wen von den „AdF“-Urlaubern mag da nicht ein tiefes Glücksgefühl und ein stiller Dank durchdrungen haben für den Mann, der dem deutschen Arbeiter, aufgewachsen zwischen den Schloten und dem Grau der Industriestädte, die Schönheiten seines neuen, freien Vaterlandes offenbarte.

Nie vergessen werden die Teilnehmer der Urlauberfahrt die Motorbootfahrt über den Chiemsee zur Fraueninsel, mit dem Besuch des weltberühmten Klosters Frauenwörth. Der Klosterlikör, kredenzt aus den Händen der dort ihres Amtes waltenden Nonnen, mundete ausgezeichnet. Ein ganz besonderes Erlebnis war der Besuch des Schlosses Herrenchiemsee auf der Fraueninsel. An diesem Märchenschloß, das Ludwig II. von Bayern im Stile des Versailleschloßes



Die Fraueninsel, im Hintergrund die Loferer Steinberge (Tirol)



Chiemsee mit Herreninsel

erbauen ließ, haben dreihundert Künstler sieben Jahre lang gearbeitet. Worte könnten all die Herrlichkeiten, die dieses Schloß in sich birgt, nicht schildern. —

„Morgen sehen wir das Landhaus des Führers, Haus Wachenfeld“, so lautete die Parole am Dienstag, dem 3. September, als dem Bacchus bis spät in die Nacht nach echt westfälischer Art mit einer ansehnlichen „Stange“ Moak'n gehuldigt wurde. Sieben Autobusse brachten uns in der Frühe des Mittwoch in zweistündiger Fahrt über Lambach (hier Besichtigung der Frühstücksstube des Führers), Traunstein, Bayer. Gmein und Bad Reichenhall nach dem idyllisch gelegenen Berchtesgaden. Eine Motorbootfahrt auf dem Königssee, umgeben von den sich bis ins Unendliche reckenden Bergen, insonderheit des alles überragenden schneebedeckten Zugspitze, bildete den Höhepunkt des Tages. — „Und dort, meine Herrschaften, sehen Sie das Landhaus des Führers“, erklärte mit einem Fingerzeig zum Obersalzberg der Reiseführer. Von der Terrasse eines Restaurants aus sah man es im Grün des Obersalzbergs liegen, wie ein verwunschenes Schloßchen. Ein großes Ereignis für die wissensdurstigen Westfalen. Manchem war hiermit der größte Wunsch erfüllt. — Der Tag, der allen so unendlich viel gab, wurde beschlossen mit einem Abschiedsabend und „Alpenball“. Alle „KdF“-Fahrer hatten sich eingefunden. Nach herzlichen Worten des Bürger-

meisters, der zum Abschied noch darum bat, von den Schönheiten des oberbayerischen Berglandes den Kameraden in den Betrieben zu erzählen, wurde in einem begeistert aufgenommenen „Sieg-Heil“ des Führers gedacht. Stehend wurde das Westfalenlied gesungen und dann, — ja, dann zeigten ein Duzend Söhne der Berge ihre Kunst im Schuhplatteln. Mit Beifall kargte niemand, und als gar einige Westfalenjungen sich in diesem „Spezialtanz“ veruchten, kannte die Stimmung keine Grenzen mehr. Schlaf gab's in dieser Nacht wenig, und doch, als am nächsten Morgen die Abschiedsstunde schlug, war alles in bester Verfassung. War das ein Händeschütteln und „Pfiib-eahna-God“-Rufen! Fleißig spielte zum Abschied die Kapelle; unter den Klängen des „Muß i denn“ und dem Abfeuern von Böllerschüssen setzte sich der Zug in Bewegung, Richtung Heimat.

Vorbei — vorbei die schönen Tage, doch die Erinnerung bleibt und Hoffnung nimmt Raum ein in aller Herzen, Hoffnung auf gleiches Erleben im kommenden Jahr. — Nun stehen wohl alle wieder an der Stätte ihrer Arbeit, drücken den



Blick auf die Kampenwand, 1684 Meter. Im Vordergrund Schloß Hohenaschau

Stuhl im Kontor oder stehen im Betriebe, das Hohelied der Arbeit erklingt wieder. Die frohen Ferientage im oberbayerischen Bergland werden den acht-hundert „KdF“-Urläubern des Gau's Westfalen-Süd unvergessen bleiben, die Erinnerung an alles Erlebte aber wird ihnen die Alltagsarbeit vergolden.

Winterhilfswerk 1935/36 / Kinderspeisung des Hüttenvereins

Zum Schluß unserer fünfmonatigen Kinderspeisung möchte ich in unserer Hüttenzeitung ein klein wenig über den schönen Erfolg dieses Hilfswerks plaudern.

Tausend bedürftigen Kindern, verteilt auf sieben Ekloale in Dortmund und Hörde, wurde täglich ein nahrhaftes, wohlgeschmeckendes Essen zuteil.

Außer den rund hundertfünfzig Frauen der Werksbeamten hatte sich der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz in größter Bereitwilligkeit mit über hundert Frauen und Samariterinnen zur Verfügung gestellt. In seiner vorbildlichen Küchenanlage in der Bornstraße wurden die Speisen aufs gewissenhafteste zubereitet, und zwar in Form von Eintopfergerichten von großer Abwechslung. Dieser Zubereitung war die größte Aufmerksamkeit gewidmet, ja man kann mit Recht sagen, das Essen war stets mit Liebe gekocht. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Kinder lobten das Essen, und es war keine Seltenheit, daß sich ein Kind seinen Teller fünf- bis sechsmal füllen ließ und sich noch hinterher begeistert der Nachspeise „annahm“. Oh, es gab da manchmal leckere Säckelchen, wie Budding, Sahne- und Pefeteilchen und recht oft wurde auch Obst: Bananen, Orangen, Apfel ausgegeben. Immer waren unsere Kinder dankbare Abnehmer.

Die Kinder kamen unmittelbar von der Schule zu ihrem Ausgabelokal, und schon an der Tür schnupperten ihre Näschen, was wohl der Inhalt der drei riesigen Kessel sein

Speisung durchgeführt werden sollte. Einige der Kinder zeigten ihre Dankbarkeit in rührender Weise. Ein Beispiel: Kinder von der Speisung in der „Flotte“ gefüllten sich zusammen, besuchten eine der Samariterinnen vom Roten Kreuz und überreichten ihr einen Blumenstrauß. D. W.

Der deutsche Schmied

Von Hans G. Rauber, Werk Hörde

Den Hammer her! Das Eisen glüht
Zu neuem, frohen Werke.
Ein Sehnen meine Brust durchzieht
Nach Arbeit, Ehr' und Stärke.

Ich schmiede dich, auf daß du siegst,
Es gilt ein hohes Streben —
Daß du als Pflug die Scholle brichst
Und Brot gibst deutschem Leben.

Kling' Amboss, du, zu meinem Schlag
Sing' du das Lied der Arbeit.
Hell strahlt uns wieder jeden Tag
Das Morgenrot der Freiheit!

Zur Aufklärung

Das Titelbild in Nr. 7 der Hüttenzeitung „Im Brückenbau / Schweißer am Werk“ ist infolgedessen irreführend, als der Schweißhelfer nicht mit Augenschutz versehen ist. Schon ein oberflächlicher Blick auf das Bild zeigt die Gefährdung des Helfers durch die aufwärts strebenden Sprühfunken.

Wir benutzen daher die Gelegenheit, den in Frage kommenden Personen den in Absatz 21, § 17 der Unfallverhütungsvorschriften vom 1. April 1934 enthaltenen Passus ins Gedächtnis zurückzurufen, der folgendermaßen lautet:

„Den Arbeitern, die schweißen oder schneiden, auch den Lichtbogen-schweißern und ihren durch Lichtstrahlen oder abspringenden Funken gefährdeten Helfern sind Augenschutzmittel z. B. Schutzbrillen mit lichtschützenden Gläsern, Schutzspiegel, Schutzklappen und wenn es die Art der Arbeit erfordert, auch Schutzkleidung z. B. Kopfschutz, Handschuhe, Schürzen zur Verfügung zu stellen.“

Die Schutzmittel sind zu benutzen!

Wir bitten, dies in Zukunft zu beachten. Daß der Gefolgschaft die erforderlichen Schutzmittel zur Verfügung stehen, dürfte genügend bekannt sein.

H.-Zentrale für Unfallschutz, Werk Dortmund.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für das Interesse an der Unfallverhütung, daß verschiedene Gefolgschaftsmitglieder auf den, selbstverständlich von uns erkannten, Mangel aufmerksam gemacht haben.

Die Schriftleitung

Zur Beachtung

diene folgender lektin passierter Unfall:

Beim Auspiken des Herdes flog dem Zuschläger M. der Hammer vom Stiel und traf einen Mitarbeiter am rechten Oberschenkel.

Unsere Feststellung bei der Unfalluntersuchung ergab, daß die Reparaturleute beim Auspiken, Ausbrechen von Schlacke und ähnlichen Arbeiten in dem noch heißen Ofen die Hämmer liegen lassen. Die Ofenhitze bewirkt dann, daß die Stiele sich zusammenziehen, die Keile sich lockern und die Hämmer lose auf dem Stiel sitzen.

Zur Vermeidung derartiger Unfälle ist es erforderlich, die Hämmer auch bei vorübergehender Arbeit draußen zu lassen.

H.-Zentrale für Unfallschutz



Aufnahme: Strohmeier, Zentralwerbestelle
Ausschnitt aus der Kinderspeisung bei Tor Dorstfeld

würde, dabei schielten sie noch mit einem Auge nach der Nachspeise und mit „ah“ und „oh“ setzten sie sich an ihre Plätze. Manchmal kamen sie fast alle auf einmal an, da gab's dann ein Drücken, Schieben und man mußte schon fest auf den Beinen stehen, um beim Knippen der Essenarten von der wilden Schar nicht umgeworfen zu werden.

Das Essenschöpfen wurde von den Damen der Werksbeamten besorgt, während die Damen und Helferinnen vom Roten Kreuz die Teller an die Plätze brachten und die Kinder beaufsichtigten. Alle diese Arbeiten wurden mit Lust und Liebe ausgeführt. Wenn, was manchmal vorkam, gescholten werden mußte, so war's nie böse gemeint und nur eine Mahnung für den kleinen Missetäter.

Jeden Monat wurden die Kinder gewogen und das Ergebnis war eine monatliche Zunahme von vier bis fünf Pfund, auch Einzelfälle wie acht bis zehn Pfund, in einem Falle sogar vierzehn Pfund, waren darunter. Sicher haben sich die Eltern darüber gefreut und werden uns die Kinder gerne wieder in Kost geben, wenn wieder einmal eine

Jubilare im Werk Dortmund

Max Palitz, Mech. Werkstat, konnte am 20. März 1936 auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit im Werk zurückblicken.



Ludwig, Ebbinghaus, Stahlformgießerei, konnte am 14. März sein fünfundsiebenzigjähriges Arbeitsjubiläum feiern.



Wir wünschen den Jubilaren noch recht viele Jahre frohen Schaffens.

Familiennachrichten des Werkes Dortmund

Geburten:

Ein Sohn:

Ewald Bilz, Thomaswerk, am 21. 2. 36; Emil Vormann, Thomaswerk, am 22. 2. 36; August Ponischel, Stahlformgießerei, am 24. 2. 36; Dito Jäger, Kesselschmiede, am 23. 2. 36; Heinrich Gehje, Brückenbau Montage, am 26. 2. 36; Fritz Hartwig, Zur. Walzwerk II/IV, am 28. 2. 36; Gustav Bendig, Hochtoren, am 28. 2. 36; Robert Wiederstein, Brückenbau, am 29. 2. 36; Karl Steinbrecher, Forschungsinstitut, am 20. 2. 36; Erich Gantke, Rothe Erde, am 27. 2. 36; Josef Fischer, Eisenbahn, am 5. 3. 36; Heinrich Burrichter, Eisenbahn, am 9. 3. 36; Bernhard Gräbe, Hochtoren, am 4. 3. 36; Paul Klimet, Werksdruckerei, am 9. 3. 36; Willi Broszat, Pfeifenwerk-Werkstatt, am 10. 3. 36; Bernhard Tuschik, Eisenbahn, am 11. 3. 36; Karl Gattermann, Werksaufsicht, am 3. 3. 36; Eugen Aring, Baubetrieb, am 28. 2. 36; Bernhard Stenkowski, Hochtoren, am 12. 3. 36; Josef Wiemers, Walzendreherei, am 13. 3. 36; Karl Wulff, Brückenbau, am 4. 3. 36; Gerhard Märker, Walzwerk IV, am 15. 3. 36; Hermann Leifeld, Radfabrik, am 21. 3. 36; Hubert Bannenberg, Zur. Walzwerk II/IV, am 21. 3. 36; Hermann Sandmann, Eisenbahn, am 22. 3. 36; Wilhelm Böhle, Kleinbau, am 24. 3. 36; Franz Brandt, M.-A.-Hochtoren, am 17. 3. 36.

Eine Tochter:

Albert Brosda, Radfabrik, am 22. 2. 36; Fritz Aringhoff, Brückenbau, am 21. 2. 36; Bruno Gölner, Zur. Walzwerk II/IV, am 28. 2. 36; August Ostermann, Radfabrik, am 28. 2. 36; Karl Steffen, Brückenbau Montage, am 13. 1. 36; Arthur Schäfer, Rad-

fabrik, am 28. 2. 36; Moya Behrend, Brückenbau Montage, am 21. 2. 36; Hermann Rabus, Radfabrik, am 28. 2. 36; Albert Rüdiger, Eisenbahn, am 4. 3. 36; Arthur Fried, Walzwerk II, am 4. 3. 36; Jakob Arians, Brückenbau Montage, am 17. 1. 36; Paul Szepokat, Walzwerk III, am 3. 3. 36; Fritz Hufeisen, Baubetrieb, am 4. 3. 36; Andreas Bürger, Rothe Erde, am 2. 3. 36; Theodor Schulte, Zur. Walzwerk I, am 14. 3. 36; Josef Cordes, Walzwerk III, am 17. 3. 36.

Familiennachrichten des Werkes Hörde

Geburten:

Ein Sohn:

Georg Weddewer, Radfabrik, am 10. 3. 36 — Kurt; Ferdinand Sprenger, Hochtorenwerk, am 17. 3. 36 — Gerhard; Gustav Taeger, Hochtorenwerk, am 20. 3. 36 — Rolf; Franz Rieweg, Mechanische Werkstatt, am 21. 3. 36 — Erhard.

Eine Tochter:

Wilhelm Dreher, Martinwerk, am 12. 3. 36 — Luise; Theodor Petri, Hochtorenwerk, am 13. 3. 36 — Sieglinde; Johann Meislinger, Hochtorenwerk, am 14. 3. 36 — Renate; Johann Mielus, Martinwerk, am 15. 3. 36 — Margret; August Schiemann, Blechwalzwerk, am 16. 3. 36 — Irjula; Heinrich Albert, Bauabteilung, am 17. 3. 36 — Anni; Wilhelm Ernst, Koferei, am 19. 3. 36 — Gunda und Wilma; Walter Strunk, Lade-meisterei, am 21. 3. 36 — Christel.

Sterbefälle:

Mitglieder: Ramsch, Gustav, Koferei, am 8. 3. 36.

Angehörige: Ehefrau Karl Kochanek, Hochtorenwerk, am 18. 3. 36.

Wohnungs-tausch

Wohnungstausch!
Biete: Drei schöne, große Zimmer (billige Miete), Schüren.
Suche: Zwei große, evtl. drei kleine Zimmer in Hörde, auch Werkswohnung.
Näheres: Wilhelm Mann, Dortmund-Schüren, Erlendbachstraße 59.

Drei kleine Zimmer, Nähe Hochtorenwerk in Hörde, gegen zwei oder drei Zimmer zu tauschen gesucht.
Anfragen unter M. 100 an die Verwaltungsabteilung des Werkes in Hörde.

Wohnungstausch!
Biete: Eine schöne Drei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Eine schöne Zwei-Zimmer-Wohnung.
Angebote unter L. 141 an das Lit.-Büro.

Tausche
meine **abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung,** im Osten gelegen, gegen **zwei Zimmer,** gleich wo.
Hermann Weimann, Renten-Inlet Nr. 14.

Mietgesuche

Zu mieten gesucht in Hörde:
zwei Zimmer oder zwei Zimmer in Berghofen, Schürerstraße, gegen zwei Zimmer in Hörde zu tauschen gesucht.
Zu erfragen: Fritz Vogel, Hauptlager Hörde, Telefon 245.

Bermietungen

Gut **mobliertes Zimmer** zu vermieten.
Amalienstraße 30, I. Etage.

Gut **mobliertes Parterre-Zimmer** mit Bad zu vermieten.
Näheres: Schürerstraße 54, Parterre links.

mobliertes Zimmer zu vermieten. Nähe Union.
Blumenstraße 33, II. Etage.

Zum 1. Mai 1936 gut **mobliertes Zimmer** zu vermieten.
Zu erfragen: Seifingstraße 67, Parterre

Verkäufe

Ein **eintüriger Kleiderhaken,** ein **Wäschekorb,** ein **Korb** und eine **gute erhaltene Wäsche-mangel** zu verkaufen.
Bis 17 Uhr bei **Duisold, Dortmund-Hörde, Märkische Straße 280.**

Suche zu kaufen:
ein **Kinderstisch** mit Bank oder Stühlen, desgleichen einen **Kinderportwagen.**
Dortmund-Hörde, Benninghofer Straße Nr. 60, E. M.

Zwei große blühende Clivien wegen Platzmangel billig zu verkaufen.
Zu erfragen: Hüttenmannstraße 15, Parterre links.

Fast neues, wenig gebrauchtes Damen-Fahrrad preiswert zu verkaufen.
Näheres: Gaydenstraße 50, III. Etage, links, oder Werkstr. 873.

Zwei weiße Metallbeistellen mit **Matratzen** und **Nachtschalen,** gut erhalten, billig zu verkaufen.
Sudermannstr. 29, III. Etage rechts.

Ein **fünfarmiger elektrischer Kronleuchter,** passend für Herren- oder Speisezimmer, ein **Grammophon-Schrankapparat,** ein **Kinderbett** preiswert zu verkaufen.
Genannte Gegenstände sind noch fast neu.

Gebrauchter Promenadenwagen mit **Verbed** und **Windschutzscheibe** zu verkaufen. Preis 25 Reichsmark.
H. Rüger, Dorstfelder Hellweg 49.

Achtung! 2A. und 3A. Ia Militärtrummel-felle, eine Militärstöße, zwei Sanitäts-verbandtaschen billig zu verkaufen.
Zu erfragen: Baumstraße 24, II. Etage.

Eine **gut eingeweihte 1/1-Geige** mit **Zubehör,** gegen einen gleichwertigen **Photoapparat** zu tauschen. (Film-photoapparat bevorzugt.)
Zu erfragen: Dortmund-Schüren, Schürerstraße 158.

Ein **zweiflammiger Küppersbusch-Wascher** mit **Tisch** für 6 Reichsmark zu verkaufen.
Paulinenstraße 42, II. Etage rechts.

Kinderwagen billig zu verkaufen.
Kirchenstraße 32, Parterre.

Guterhaltener Kinderkorb, fahrbar, mit neuer **Matratze,** billig zu verkaufen.
Aberstraße 50, I. Etage links.

Guterhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen.
B. Braun, Wilhelmstraße 21.

Guterhaltener zweiflammiger Küppersbusch-Wascher mit **Tisch** für 10 Reichsmark zu verkaufen.
Hans Boetisch, Wallinrodtstraße 333.

Guterhaltene Bettstelle mit **Matratze** und **Wäschekorb** zu verkaufen.
Kale, Dortmund, Ritterhausstraße 1.

Photoapparat 9x12, mit **zwei** **Kassetten** und **Leber-tasche,** alles wie neu, für 28 Reichsmark zu verkaufen.
Angebote unter L. 142 an das Lit.-Büro.

72-teilige Besteck-Garnitur mit **100 g Silberauflage u. rostfr. Klängen,** 30 Jahre **Garant.,** lief. ch zu RM. 95.— ohne **Anzahl.** gegen 10 Monatsrat. Katalog gratis.
I. Ostern. Wiesbaden 22

Elegant gemust. braun-, grau- u. schwarzgründige Kammgarne Anzugstoffe mit **neuzerlich. Seden-Effekten.**
Anzug-Kammgarne ca. 145 cm breit, m 6,80, 5,90, 4,70
Reine Kammgarne ca. 145 cm breit, m 11,90, 9,80, 7,50
Blaue Kammgarne ca. 145 cm breit, m 9,80, 7,80, 5,80
Mustersend. kostenlos. Kein Risiko. Umtausch gestattet, oder Geld zurück

TuchZeit
DITBURG (Eifel)

Radio-Apparate

erster Firmen in großer Auswahl guter Kundendienst

20% Anzahlung und zehn Monatsraten

Volksempfänger

durch Werksfinanzierung

Akkus, gefüllt und geladen, von RM. 4,50 an

Hansa-Record-Anoden 100 Volt . . . RM. 4,25

Radio-Hansa

C. Bierhaus
Dortmund,
Westenhellweg 113

Raufgesuche

Gebrauchter, guterhaltener **Vollsempfänger** zu kaufen gesucht.
Angebot an Werkstatte H. Nr. 897.

Bettmässen

Auskunft kostenlos wie man von befreit wird. Alter u. Geschlecht angeben. Vers. d. Dr. med. Eisenbohn's Methode F. Krauer.
München 41
Dachauer Str. 15

Sehr gut und billig essen und trinken Sie bei **Lathe**
Altbekanntes Restaurant und Schilcherei
„Zum Amtsgericht“
Alfred-Trappen-Str. 36
Feine Fleisch- u. Wurstwaren billigst
Ausverkauf DAB. Musikal. Unterhalt.

Prax aufgesprungene rissige Haut!!
Wo alles versagt, hilft „Prax“
Verkauf NUR in Drogerien

Fahr-RÄDER
ZUBEHÖR
Heiland

Westfalenhaus, Hansastr. 7-9
15.-RM. Anzahl., Wochenrate ab 1.-RM.

Nachruf

Am 24. März 1936 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Werkmeister unserer Elektrischen Abteilung

Herr Karl Balzer

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich während seiner zweiunddreißigjährigen Dienstzeit die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm dauernd bewahren.

Führer und Gefolgschaft
der Dortmund-Hörder Hüttenverein
Aktien-Gesellschaft
Werk Dortmund



Garten-Heimat

Glückliche Menschen, die Blumen und Gartenfrüchte aus Heinemann-Samen betreuen, die Kraft daraus schöpfen bis ins hohe Alter. Verlangen Sie kostenlos die reichhaltige Auswahl im 200S. Gartenratgeber 6.60



Ihre Uhr!



Eine Freude!

Für 15,- Mark
1. Mod. Herren- od. Damen-Armband-Uhr
Walzgold Double
2. Dieselbe in 800
Silber oder verchromt
3. Moderne Kavalier
Taschen-Uhr, extra
flach, reich illustriert,
diverse hoch elegante
Muster. Jede Uhr mit
Fabrik-Garantie,
sorgf. geprüft, genau
reguliert. Formschön
heit.
Kein Geld im Voraus
einsenden!
Lieferung erfolgt sofort
Kurt Teichmann
Uhrenversand
Berlin - Lankwitz 149
Bitte Inserat einsenden

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt
Pfd. 2,-, allerbeste Qualität 2,50, weiße
Halbdaunen 3,50, 5,- u. 5,50, gereinigte,
gerissene Federn mit Daunen 3,25 u. 4,25,
hochpr. 5,25, allerfeinste 6,25, 1a Voll-
daunen 7,- u. 8,-. Für reelle, staubfreie
Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd.
portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst.
Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.

Willy Manteuffel, Gänsefedern-
Neutrebber (Oderbr.).
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des
Oderbruches, Stammhaus gegr. 1858.

Neuzeitliche Maler- und
Anstricharbeiten

sowie Beizen, Mattieren usw. führt
fachmännisch und preiswert
aus

W. Friedrich Malergeschäft
Bruckenbergstr. 30

Kaufen leicht gemacht!



Im neuen Katalog
sind genügend Mo-
delle aufgelistet.
Für jed. Geldbeutel
u. f. jed. Geschmack.
Zusendung kostenfrei.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 472



Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des

Neo-Silvikrin

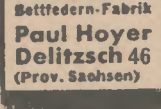
vom Facharzt experimentell nachgewiesen

Haarwuchsmittel von RM 1,- bis 7,50

Haarpflegemittel von RM 1,30 bis 6,-

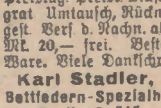
Haarwaschmittel von RM 0,15 bis 1,50

Bettfedern

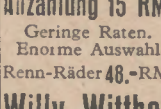
direkt
ab
FabrikDaunendecken
eigen. Anfertigung
Bett-Inlett
Muster umsonstSächsische
Bettfedern-Fabrik
Paul Hoyer
Delitzsch 46
(Prov. Sachsen)

Billigster Einkauf von

Bett u. Bettfedern

Grau 0,50, 0,75, 1,50,
1,75, Halbdaun. 2,50,
5,50, 4,-, 5,-, 6,50,
Daunen 7,-, 8,-, 9,-
Fert. Bett: Oberb. 8 Pfd.
schwer 12,-, 14,50,
18,- u. bessere Rippen
3 Pfd. schwer 4,50,
5,50 u. best. Inlette gar.
nicht u. farbecht, in all.
Preislag. Preis! Must.
grat. Umtausch, Rückn.
gest. Verf. d. Nachn. ab
RM 20,- frei. Beste
Ware. Viele Danksch.Karl Stadler,
Bettfedern-Spezialist
Berlin C 545
Landsberger Str. 83.

Anzahlung 15 RM.

Geringe Raten.
Enorme Auswahl
Renn-Räder 48,- RM.Willy Witthoff
Dortmund, Körner-
platz
Ecke I. Kampstraße
Versand nach allen
Orten

Reelle Bezugsquelle

Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt
Pfd. 2,-, allerbeste Qualität 2,50, weiße
Halbdaunen 3,50, 5,- u. 5,50, gereinigte,
gerissene Federn mit Daunen 3,25 u. 4,25,
hochpr. 5,25, allerfeinste 6,25, 1a Voll-
daunen 7,- u. 8,-. Für reelle, staubfreie
Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd.
portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst.
Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsefedern-
Neutrebber (Oderbr.).
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des
Oderbruches, Stammhaus gegr. 1858.

Neuzeitliche Maler- und
Anstricharbeiten

sowie Beizen, Mattieren usw. führt
fachmännisch und preiswert
aus

W. Friedrich Malergeschäft
Bruckenbergstr. 30

Kaufen leicht gemacht!

Im neuen Katalog
sind genügend Mo-
delle aufgelistet.
Für jed. Geldbeutel
u. f. jed. Geschmack.
Zusendung kostenfrei.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 472

Wem unser Teil-
zahlungssystem
bekannt- Der ist
zu Ostern elegant

d. dies ist so einfach: Jetzt anzehe -
später bequem zahlen und daz-
zu niedrige Preise: Sakko-Anzüge,
modisch, gut und schön nur
33.- 42.- 54.- und höher

Gehen Sie
noch heute
zu

Wettner

Dortmund, Westenhellweg 103

Die günstige Einkaufspreise
für gute und moderne Herrenkleidung

Wie neu wird jeder

alte Hut aufgearbeitet

EHE MAN
neu kauft, läßt man

Damen- und Herrenhüte
modernisieren, umpressen, reinig. o. farb. bei

v. d. Hake, I. Kampstraße 71

Möbel

gut und billig bei

W. Reinking sen.

Hörder Neumarkt 8-10

Fahrräder

fabrikneu, m. Garant. ab 28,-

Ballonräder, s. stabil, ab 35,-

Herrenrad Muffen-
lötlung, ab 34,-

Spezialrahmen . . . ab 9,50

Decken 1,25

Schläuche 0,60

wunschgemaß auch Teilzahlung

Anzahlung 15,-, Wochenrate 1,50

Wilhelm Voß
Dortmund, Münsterstr. 18
Ecke Steinplatz, direkt am Bahnhof

Kretz

Gemüse- und
Blumensamen
bringen höchsten Erfolg

R.A. KRETZ DORTMUND
Lütkebrückstr. 2

KATALOG
GRATIS

Öffentlicher Dank!

Ich litt an einem schweren
Rückenmarks-Nervenleiden
mit Lähmung der Beine und Muskelschwund, so daß
ich vollkommen arbeitsunfähig war. Nachts lag ich schla-
flos da und hatte dauernd Schmerzen.

Trotz Injektionen, Berieselungen, Heubäder-
und Dampfbädern besserte sich mein Zustand nicht.
Auf Empfehlung unterzog ich mich einer Pyrmoor-Kur,
die zu Hause bequem durchführbar ist. Heute kann ich dank
der vorzüglichen Behandlung meiner Arbeit wieder
nachgehen. Meine Familie ist von einer großen Sorge
befreit und ich spreche meinen Dank öffentlich aus.

Wasserburg, den 10. 1. 35. Georg Engelsberger,
Lohnbuchhalter.

Auskunft kostenlos durch Pyrmoor-Naturheilinstitut
München 578 Münzstr. 9. Seit 25 Jahren anerkannte
Erfolge bei Nervenleiden aller Art, bei Folgezuständen von
Schlaganfällen, Gehstörungen, Neuralgien u. Gelenkleiden.
Hundert Anerkennungen und Dankschreiben.

Samenkauf ist Vertrauenssache

Gute keimfähige Sämereien

empfiehlt L. Anacker Dortmund

Rheinische Straße 69

Preisliste kostenlos

MÖBELKÄUFER!

Richtig die Auswahl

Gut die Qualitäten

Billig die Preise

bei

MÖBEL-KOWALSKI

Dortmund, Bornstraße 5

Annahme von Ehestandsdarlehen

Fahrräder

mit voller Garantie, vollkommen

straßenfertig RM. 25,50

Rennmaschinen, garant.

Außenlötlung ab RM. 42,-

Tourenrahmen RM. 9,75

Rennrahmen RM. 17,50

Dortmund, Münster-
str. 72-74

Frühjahrsmodelle

von fabelhaftem Geschmack

die preiswert sind, bringt

F. W. BÖHMER

Hörde, Hermannstraße 48

Salamander - Alleinverkauf

A. Mücke's Opel - Dürkopp - Victoria

sowie billigere Spezialräder

Alb. Mücke

an der Brücke

Hörde, Benninghofer Straße 2

Ruf 40 774

Sachs-Motor-Kundendienst

Mechanische Werkstatt

Tapeten, Farbe, Lacke, Glas!

kauf bei Rieke merk Dir das

Hermannstraße 64

Roland-Schuh — Wertarbeit

Garantiert Zufriedenheit

Preise:
8,50, 9,50, 10,50 RM. u. höher
Orth. Schuhe ab 12,50 RM.
Roland macht nur Herren-
schuhe, daher so leistungs-
fähig und preiswert
Vollendete Paßform, vorzüg-
liches Material

Roland, Dortmund, Brückstraße 33
Zahlungserleichterung durch Kundenkredit

Seit fast 100 Jahren

kaufen Hunderttausende ihre

Herren- u. Damenstoffe

nach unserer großen Kollektion
(über 1000 Originalmuster).
Erstklassige Wäschestoffe.
Neubelien: Teppiche, Brücken,
Bettumrandungen, Steppdecken.
Verlangen Sie Kostenl. Bemusterung.

Zahlungserleichterungen

W. Michovius, Cottbus 107

Seit 1843 - Auch Parteilstoffe

Neue Gänsefedern

Zum Selbststreifen mit Daunen,
doppelt gewaschen und gerei-
nigt, Pfund 1,50, beste Qualität

2,50, Gänse-1/2 Daunen halbweiß 3,50,
weiß 5,00, 1a 5,50, 1a-Volldaunen weiß

7,00, 8,00, gerissene Federn mit Daunen
halbweiß 3,25, weiß 4,25, sehr zart und
weich 5,25, 1a 6,25. Preiswerte Garantie-
Inlette. Versand per Nachnahme, ab

5 Pfund portofrei. Garantie für reelle staub-
freie Ware. Nehme Nichtgefallend. zurück.
Paul Wodrich, Gänsefedernwäscherei
Neutrebber 136, Oderbruch. Altes un-
groß. deutsches Bettfedernversand-Geschäft.

Gesund und dick!

Gewürzte
Futterkalk-
mischung
zu 95%
magenlöslich

durch Futterkalk
von E. Körtendieck

wirkt knochenbildend, Frostluft-
anregend u. Krankheiten verhütend.
(Alleinverbr. J. Bergkemper, Dortmund)

zu haben in den Fachgeschäften!

Hört Rundfunk!

Durch Sonderabmachungen erhalten
Werksangehörige

Vollkempfänger zu kleinsten Raten

Sämtliche Neuheiten der Funkaus-
stellung lieferbar. Kostenl. Beratung

Elektro-Radio-Fachgeschäft

Fritz Held Dortmund

Schützenstr. 77

Marken-
Flügel ■ Pianos

Reiche Auswahl schönster Modelle

Niedrige Preise — Langj. Garantie

Günstige Zahlungsweise, auch zur Miet-

Vertr. d. Weltfirmen Feurich u. Berdus

Verlangen Sie Lagerliste. Pianohaus

Heck, Friedrichstr. 5, Tel. 34000

...und deshalb ein- für allemal:

Die Schuhe putzt man mit

Erdal

Eine einfache Rechnung

gut + preisgünstig = billig!

und deshalb ein für allemal:

die Schuhe putzt man mit Erdal

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. — Hauptabteilung: Vereinigte Werkszeitungen, Hütte und Schacht, Düsseldorf, Schließfach 728.
— Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptabteilungsleiter W. Rud. Fischer. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fritz Pattberg, beide in
Düsseldorf; für unsere Werke betr. Aufsätze, Nachrichten und Mitteilungen: J. Wingerter, Abt. H (Lit.-Büro). — Druck: Droste Verlag und Druckerel
AG, Düsseldorf, Pressehaus. — D.-M.: 1-36: 16 315. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig